

Herausforderungen der Gesellschaft heute an die Gruppenanalyse¹

Lieber Michael, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich danke Dir und den Verantwortlichen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Gruppenanalyse herzlich, dass Ihr mich eingeladen habt, bei eurer Feier von 40 Jahren erfolgreicher Ausbildung in Gruppenanalyse in Altaussee einen Vortrag zu halten. Ich bin einige Zeit nicht mehr hier gewesen. Wenn ich es recht erinnere, war ich 2009 zum letzten Mal dabei. Das sind gezählt acht, gefühlt aber viel weniger Jahre, sind in mir doch die persönlichen Beziehungen zu vielen von Euch, die vielen Eindrücke, Gespräche, Bilder und Diskussionen aus unserer Zusammenarbeit sehr lebendig. Und ich freue mich, dass ich, nachdem ich 2013 auch meine gruppenanalytische Behandlungs- und Ausbildungspraxis aufgegeben und mich zwei Jahre später von meinem Institut von den Pflichten eines Lehranalytikers und Supervisors entpflichten lassen und alle meine Engagements in der Leitung von Institutionen und wissenschaftlichen Gesellschaften aufgeben habe, Euere Einladung annehmen kann.

Ihr habt mich darum gebeten, über „**Herausforderungen der Gesellschaft heute an die Gruppenanalyse**“ zu sprechen, was mich gefreut hat, weil Euere Bitte mir zutraut, etwas zu *dem* zentralen Thema von uns allen zu sagen, das uns auch als Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker beschäftigt, auch wenn wir darüber oft nur nebenbei nachdenken können.

¹ Überarbeitete Fassung eines Vortrages am 7. Oktober 2017 zum 40jährigen Jubiläum der Weiterbildung in Gruppenanalyse in Altaussee der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Gruppenanalyse

I. **Wieder Zeit für ein Hobby**

Obwohl ich meine Ausbildung in Psychoanalyse und Gruppenanalyse einmal auch wegen ihrer Analysen von Kultur und Gesellschaft begonnen hatte, konnte ich mich mit diesen Aspekten in meiner Doppelsexistenz in zwei Disziplinen an Universität und psychoanalytischem Institut und all den Aufgaben, die damit zusammenhängen, wie gesagt nur gelegentlich beschäftigen. Einige Arbeiten zu kultur- und gesellschaftsanalytischen Aspekten der Angst, zur Aggression und zur Begegnung mit dem Fremden sind dabei herausgesprungen. Mehr nicht. Auch heute bin ich in diesem Bereich immer noch ein neugierig Lernender, ein alter Kontaktstudent, der liegen gebliebenen Frage seiner Jugend wieder aufnimmt.

Über „**Herausforderungen der Gesellschaft heute an die Gruppenanalyse**“ zu sprechen, ist Euer Bitte.

Wozu fordern uns die gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen in den Ländern heraus, in denen wir leben, aber auch in den Ländern, an deren Entwicklungen wir tagtäglich, was sage ich, stündlich, in Echtzeit medial teilnehmen? Wie erleben wir diese Entwicklungen und was denken über sie, wenn wir uns ihnen professionell nähern? Helfen uns unsere Konzepte dabei, was geschieht und was wir miterleben, besser zu verstehen? Welches ist unser Beitrag zum Verstehen und welches unsere Kompetenz?

Ich möchte darüber sprechen, wie es ich diese Fragen für mich beantworte und hoffe, Sie alle damit anzuregen, über Ihre eigenen Antworten nachzudenken.

An dieser Stelle möchte ich einen **Zwischengedanken** einschieben. Ich habe jetzt immer wieder von **Psychoanalyse und Gruppenanalyse in einem Atemzug** gesprochen und werde dies auch weiterhin tun, weil für mich die **Arbeit am Verstehen des Unbewussten** das

Gemeinsame ist, worum es in beiden Bereichen geht. Mehr an dieser Stelle zu meiner Auffassung beider Disziplinen zu sagen, würde hier zu weit führen.

II. Unsere Kompetenz

Zuallererst sehe ich **unsere Kompetenz** darin, dass wir gelernt haben, unbewusste Prozesse in Einzelnen, zwischen Partnern, in Familien, in kleinen und großen Gruppen zu verstehen und dabei insbesondere auf die Verarbeitungen von unbewussten narzisstischen, Trieb-, Beziehungs- und Überich - Konflikten zwischen Abwehr und Auseinandersetzung zentrieren. Wie Einzelne, Paare, Familien, kleine und große Gruppen diese verarbeiten, darauf zu achten, darum geht es uns. Psychoanalyse und Gruppenanalyse im engeren Sinne gibt **keine Ziele** vor, außer dem, der Auseinandersetzung mit dem Unbewussten nicht auszuweichen. Diese Kompetenz übertragen manche von uns auf die Arbeit mit Menschen in Institutionen und auf gesellschaftliche Prozesse. Unsere Konzeptualisierungen sind sicherlich unterschiedlich, in der klinischen Arbeit können wir einander aber anregend näherkommen, wie ich auch aus der Zusammenarbeit mit Euch weiß.

Ich vermute, dass wir über das, was ich jetzt z.B. über die Ziele formuliert habe, in Streit geraten könnten, möchte deswegen noch anfügen, dass ich sehr wohl weiß, dass **angewandte Psycho- und Gruppenanalyse** nicht ohne therapeutische Ziele auskommt, weil ich beides jahrelang praktiziert habe. Aber am Anspruch von Psychoanalyse und Gruppenanalyse als Wissenschaft möchte ich schon festhalten: Es geht ihr vor allem um die Verarbeitung unbewusster Prozesse. Wird in ihrem Denkraum dieser Anspruch nicht offengehalten, verliert sie ihr Zentrum.

Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker müssen sich m.E. auch fragen, was sie machen, wenn sie erzieherische, moralische oder politische Ziele verfolgen, ob sie dann nicht ihre Kompetenz verfehlen oder u.U. vielleicht sogar bestimmten Gegenübertragungen erliegen.

III. **Beunruhigungen und Nichtverstehen**

Ich gehe davon aus, dass auch Ihnen in letzter Zeit zu Meldungen, Berichten und Artikeln über gesellschaftliche und politische Entwicklungen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Ungarn, Polen, der Türkei, den USA, aber auch im Nahen Osten und in Afrika immer wieder Konzepte wie z.B. das der Regression, der Massenpsychologie und Ich-Analyse, Verlust der Affektkontrolle, der Beziehung von Führern und Massen und den Einzelnen in diesen Massen, des Erlebens und Denkens in der paranoid – schizoiden Position, der Abwehr, z.B. von Unsicherheit und Hilflosigkeit durch Größenwahn, um nur einige zu nennen, eingefallen sind, mit denen ich zwar schnell wie mit einer Taschenlampe im Dunkeln Konturen ausmachen kann, ohne dass sich diese Spotlights von Einfällen und Gedanken aber zu einem Zusammenhang zusammensetzen und ich darum nur den Ausruf vieler wiederhole: **Der helle Wahnsinn!**

IV. **Lesefrüchte**

In dieser selbstkritischen und resignierten Stimmungslage entdeckte ich Anfang diesen Jahres bei meinem Buchhändler auf dem Tisch ein Buch mit dem Titel: „Die große Regression. Eine internationale Debatte über die geistige Situation unserer Zeit“² aus der edition

² Mit Beiträgen von Arjun Appadurai, Zygmunt Baumann, Donatella della Porta, Nancy Frazer, Eva Illouz, Ivan Krastev, Bruno Latour, Paul Manson, Pankaj Mishra, Robert Music, Oliver Nachtwey, César Rendueles, Wolfgang Streeck, David Van Reybrouck und Slavoj Žižek

suhrkamp, 2017 herausgegeben von Heinrich Geiselberger. Das Buch ist gleichzeitig in 13 Sprachen erschienen.

Sein Anspruch ist „(D)ie internationale Debatte über Rechtspopulismus, die Verrohung der politischen Kultur, den Aufstieg autoritärer Demagogen – und darüber, was wir dagegen tun können“³ zu verstehen. Seine zusammenfassende Diagnose lautet: „Die Welt scheint aus den Fugen. Seit einiger Zeit sehen wir uns mit Entwicklungen konfrontiert, die viele für Phänomene einer längst vergangenen Epoche gehalten haben: den Aufstieg nationalistischer, teils antiliberaler Parteien wie des Front National und der AfD, einer Verrohung des öffentlichen Diskurses durch Demagogen wie Donald Trump, wachsendem Misstrauen gegenüber den etablierten Medien und einer Verbreitung fremdenfeindlicher Einstellungen, Politiker werden als ‚Vaterlandsverräter‘ verunglimpft, Muslime unter Generalverdacht gestellt, im Internet werden die krudesten Verschwörungstheorien propagiert. **Die Geschwindigkeit, in der wir hinter für gesichert gehaltene Standards zurückfallen, ist beängstigend.**

In diesem Band untersuchen international renommierte Intellektuelle die Ursachen dieser ‚großen Regression‘, verorten sie in einem historischen Kontext und diskutieren Strategien, mit denen wir diesen Entwicklungen entgegentreten können. Gegen die Internationale der Nationalisten setzt dieses Buch auf die Transnationale der Öffentlichkeit.“⁴

Der Titel des Buches lautet, wie gesagt: „Die große Regression“. Und seine stichwortartige Erläuterung des Begriffes Regression im Klappentext: „...**hinter gesicherte Standards zurückfallen...**“ löste bei mir sofort assoziative Verbindungen zu unserem Verständnis von

³ Klappentext

⁴ Klappentext

Regression im Fühlen und Denken aus, wie sie vor allem Wilfred Bion entwickelt hat, und ich erinnerte mich an das russische Sprichwort: „**Wenn die Fahne flattert, ist der Geist in der Trompete**“, das ich bei meiner Beschäftigung mit dem Thema Aggression bei Konrad Lorenz über die Wirkungen der Begeisterung gefunden hatte.

V. Keiner von uns dabei, aber eine lebendige Wirkungsgeschichte der Psychoanalyse

Neugierig kaufte ich das Buch. Zuhause suchte ich im Inhaltsverzeichnis sofort nach Autoren aus unserem Bereich, die ich bei diesem Titel „Die große Regression“ erwartet hatte. Aber ich fand keinen - außer den slowenischen Philosophen Slavoj Zizek, der die Lacansche Theorie in seinem Sinne weiterentwickelt hat. - Offensichtlich gehört zu diesem Kreis internationaler öffentlicher Intellektueller kein Psychoanalytiker und kein Gruppenanalytiker!

Überraschung: Konzepte der Psychoanalyse und Gruppenanalyse werden von einigen Autoren gebraucht, um Zusammenhänge zu verstehen

Als ich den ersten Anflug von Enttäuschung überwunden hatte und zu lesen anfang, wich die Enttäuschung aber zusehends. Je mehr Beiträge ich nämlich las, umso erfreuter konnte ich feststellen, wieviele Autoren, um ihren Interpretationen Plausibilität zu verleihen, Formulierungen und Begriffe benutzten, die sich im Assoziationsfeld psychoanalytischer und gruppenanalytischer Konzepte bewegen, also für uns anschlussfähig sind. Einige berufen sich sogar ganz explizit auf Konzepte der Psychoanalyse und Gruppenanalyse und ihre Diskussion in den Sozialwissenschaften, zum Beispiel die **Zivilisationstheorie** von **Norbert Elias**, der ja zur Gruppenanalyse sensu Foulkes eine enge Beziehung hatte, und **Max**

Horkheimers und Theodor W. Adornos Konzept der „Dialektik der Aufklärung“. Am Ende meiner Lektüre konnte ich **zu meiner freudigen Überraschung feststellen: Kein Analytiker** dabei, aber die **Wirkungsgeschichte psychoanalytischer und gruppenanalytischer Konzepte** im Denken vieler Autoren dieses Bandes **sehr nachhaltig und positiv präsent! Was wollen wir mehr!**

Drei Autoren möchte ich hervorheben:

den indischen Essayisten, Literaturkritiker und Schriftsteller **Pankaj Mishra** (Jg. 1969), mit seinem Beitrag „Politik im Zeitalter des Zorns. Das dunkle Erbe der Aufklärung“, einer Zusammenfassung seines 2017 bei S. Fischer erschienenen Buches „Das Zeitalter des Zorns. Eine kurze Geschichte der Gegenwart von Rousseau bis zum IS“,

den Darmstädter Soziologen **Oliver Nachtwey** (Jg. 1975) mit seinem Beitrag „Entzivilisierung. Über regressive Tendenzen in westlichen Gesellschaften“

und den Kölner Soziologen **Wolfgang Streeck** (Jg. 1946) mit seinem Beitrag „Die Wiederkehr der Verdrängten als Anfang vom Ende des neoliberalen Kapitalismus“.

Schon die Titel dieser Autoren wie auch der Titel des Sammelbandes **spielen**, wie gesagt, auf zentrale Konzepte der Psychoanalyse und der Frankfurter Schule an:⁵ Regression, Wiederkehr des Verdrängten, Dialektik der Aufklärung, die dünne kulturelle Decke über einem potentiellen Verhalten, das der schweizerisch – israelische Kollege **Carlo Strenger**⁶ neulich im Deutschlandfunk mit dem von Schimpansen verglich:

„ Ja, gerade als Psychoanalytiker, der auch evolutionstheoretisch denkt. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir mit unseren Cousins, den

⁵ Max Horkheimer und Theodor W. Adorno: Die Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1947

⁶ Interview in der Sendung ‚Informationen und Musik‘ am 1.10. 2017 mit dem deutsch-israelischen Daseinsanalytiker

Schimpansen, 98 Prozent unseres genetischen Grundmaterials gemeinsam haben. Und wenn zwei Gruppen von Schimpansen aufeinandertreffen, dann geht eine Schlacht los und die gewinnende Gruppe, da töten die Männchen alle anderen Männchen, also von der anderen Gruppe, alle kleinen Kinder, nehmen die Weibchen, um sie neu zu befruchten und zu besamen. Diese Grundangst vor dem anderen ist etwas, was in unserer Genetik drinsteckt.“

Wie schrieb **Sigmund Freud** am 28.Dezember 1914, auf den Tag fünf Monate nach dem Ausbruch des I. Weltkrieges (28.Juli 1914) noch an den niederländischen Arzt, Sozialreformer und Schriftsteller **Frederik van Eeden**? ...“daß die primitiven, wilden und bösen Impulse der Menschheit bei keinem Einzelnen verschwunden sind, sondern noch fortbestehen, wenngleich verdrängt, im Unbewußten..., und auf die Anlässe warten um sich wieder zu betätigen.“⁷

Woher Aggression und Destruktivität rühren, bleibt eine der Fragen, die jede Generation neu bedenken muss. **Alexander Mitscherlich** tat dies bei der Herausgabe der Vorträge über Aggression und Anpassung, die 1964 zur Eröffnung des Sigmund Freud Instituts in der Myliusstraße in Frankfurt gehalten worden sind, so: „Unsere Fähigkeit, die naturgeschichtlich gewordene menschliche Aggression in einen bekannteren Faktor der Zeitgeschichte zu verwandeln als bisher, wird darüber entscheiden, in welche Richtung Atomenergie-überhaupt aggressiv verwendbare Materie, z.B. in der Form von Gelbfieber-Erregern – (wir können hier aktuell z.B. auch das CO₂ und unseren Umgang bei der Herstellung und beim Gebrauch von Antibiotika einsetzen) in Zukunft konvertiert werden *muß*: in friedliche oder in lebensvernichtende. Sie wird in der einen oder anderen Richtung genützt werden, je nachdem, wie ungemildert sich aggressive Regungen im Verkehr der Menschen untereinander

⁷ zitiert nach Ernest Jones, Das Leben und Werk von Sigmund Freud, deutsch 1962 Bd. II, S. 434

durchsetzen können. Die Beherrschung gelingt dem Ich immer solange, bis seine Kapazität zur kritischen Einsicht dem Druck der Frustrationsaggression nicht mehr gewachsen ist. Einen nicht geringen Zustrom erfährt die Frustrationsaggression aus der Bremsung und Verdrängung primär destruktiver Tendenzen. Diese Unlust kann keine Gesellschaft vermeiden, wohl aber die fahrlässigen, rücksichtslosen Kränkungen. Je destruktiver die zum großen Teil unbewußt verlaufenden Bedürfnisse einer Gesellschaft sind, desto zwingender nehmen viele technische Instrumente und Hilfsmittel den Charakter der Waffe an.“⁸

Anspielungen und Schnittstellen des interdisziplinären Dialogs

Zurück in die Gegenwart zu den Anspielungen der Autoren des Bandes „Die große Regression“. Solche Anspielungen sind **Schnittstellen für einen interdisziplinären Dialog**. Sie weiten die Festlegungen (Denotationen) eines Begriffes, einer Definition und eröffnen assoziative Bedeutungsfelder (Konnotationen). Diese Schnittstellen für einen interdisziplinären Diskurs über die geistige Situation der Gegenwart, die in diesem Band von Essayisten, Philosophen, Soziologen, Sozialwissenschaftlern u.a. angeboten werden, wahrzunehmen und aufzunehmen und um unsere Sichtweisen zu erweitern, erscheint mir **eine erste wichtige Herausforderung für unsere Disziplin** zu sein. Wir sind auf diese Gesprächspartner angewiesen, weil wir gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen allein nicht verstehen. Sie aber auch nicht. Zusammen aber kann es gelingen, mehr zu begreifen. Wie und warum, das möchte ich nun beispielhaft zeigen:

⁸ Alexander Mitscherlich, Vorwort zum Sammelband Bis hierher und nicht weiter. Ist menschliche Aggression unbefriedbar? München 1969, S. 10

VI. Schnittstelle „Die große Regression“

Schauen wir zuerst wie der Begriff im Titel „Die große Regression“ in dem Band gebraucht wird. Der Herausgeber Heinrich Geiselberger beschreibt in seinem Vorwort den Eindruck bei Betrachtung der Lage in der Welt, in Europa, in Deutschland „als fiele die Welt plötzlich hinter hart erkämpfte und für gesichert gehaltene Standards zurück.“⁹ Kriege unterschiedlicher Art haben Staaten wie Syrien, Afghanistan, den Irak u.a. derart destabilisiert, dass ihre Staatlichkeit in Frage steht. „Waren die weißen Flecken auf den Landkarten“, über deren Staatlichkeit man nicht viel wusste, „jahrhundertlang immer kleiner geworden, scheint es nun in die andere Richtung zu gehen: Im Zeitalter von Google-Maps wachsen paradoxerweise die Gebiete, über die man wenig weiß und die die Kartografen früherer Zeitalter wohl mit der Phrase >hic sunt leones<¹⁰ gekennzeichnet hätten.“¹¹

Die Folgen dieser Entwicklungen des Verlustes von Staatlichkeit Terrorismus, Migration und Flucht führten politisch zu dem, was man „Versicherheitlichung“ (securitization) nennen könnte, und zum Ruf nach Law and Order im Inneren, der Wiederherstellung von Nationalstaatlichkeit und vermeintlicher vergangener Größe. „Man könnte die Liste der Symptome des Rückfalls fast beliebig verlängern: um die Sehnsucht nach einer archaischen, unilateralen Deglobalisierung oder das Entstehen der identitären Bewegung zum Beispiel in Frankreich, Italien und Österreich, um die zunehmende Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie, um eine Welle der sogenannten Hasskriminalität und natürlich um den Aufstieg autoritärer Demagogen wie Rodrigo Duterte, Recep Tayyip Erdogan oder Narendra Modi.“¹²

⁹ a. a. O. S. 7

¹⁰ Hier sind/leben Löwen

¹¹ Die große Regression, S.7

¹² a. a. O. S. 8

Solche **Symptome des Verhaltens** werden im vorliegenden Band unter dem **Begriff der der großen Regression** zusammengefasst und diskutiert. Er soll zum Ausdruck bringen, dass in den unterschiedlichsten Bereichen so etwas wie als selbstverständlich angenommene, automatische Bremsvorrichtungen gegen ein Zurückfallen hinter ein für unhintergebar erachtetes Niveau der Zivilisiertheit außer Kraft gesetzt worden sind.¹³

Dann kommt Geiselberger auf eine Reihe von Intellektuellen zu sprechen und fährt verwundert fährt fort: "Der Terminus soll aber zugleich ein weiteres rätselhaftes Phänomen bezeichnen: den Umstand, dass die Debatte über die Auswirkungen der Globalisierung phasenweise ihrerseits hinter den Stand zurückgefallen ist, den sie vor fast zwanzig Jahren schon einmal erreicht hatte."¹⁴ Jetzt ist er beim **Denken**. Und bei **öffentlichen Diskursen**.

Regression im Denken wird von dem Autor hier deskriptiv als Rückfall im Sinne eines horizontalen Denkens in Kategorien von Fortschritt und Rückschritt gebraucht. Dass er diesen **Rückfall auch in öffentlichen Debatten** über die Auswirkungen feststellen muss, bezeichnet er als rätselhaft.

Solange die Betrachtungsweise metaphorisch gesprochen horizontal auf der Ebene von Fortschritt und Rückschritt verbleibt, mag es rätselhaft klingen, warum dies so ist. Sie verbleibt auf der **Ebene des deskriptiven, rationalen Diskurses**, ist zwar irritiert durch den Rückschritt, **rechnet offenbar aber nicht mit Kräften und Dynamiken, die immer am Werk sein können, wenn wir denken!** So als würden auch **öffentliche Diskurse** insbesondere in gesellschaftlichen Krisen- und Umbruchzeiten nicht von den **psychischen Valenzen bestimmter Thematiken** wie z.B. Klima,

¹³ a. a. O. S.9

¹⁴ a. a. O. S. 9

Umwelt, Flüchtlinge, Bevölkerungsexplosion, Nahrungsressourcen, Wanderungsbewegung, Arbeit, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Euro, Populismus etc. **und ihren unbewussten Dynamiken, den unbewussten Faszinationen und Ängsten derjenigen, die sich darüber Gedanken machen, und den Beziehungsdynamiken der Diskursteilnehmer** zueinander unterliegen! (s. die Aggressionsdebatte der 60er Jahre zwischen Verhaltensforschern wie Konrad Lorenz und Psychoanalytikern, die wie Freud einen primären Todes- und Destruktionstrieb annahmen, und solchen, die Destruktivität nur reaktiv denken konnten, oder die Beteiligten am sog. Historikerstreit etc.)

Jeder **Text** hat einen **Subtext** und jeder **Diskurs** auch! Selbst die trockenste Statistik hat ihr dynamisches Unbewusstes!

Die Ausweitung des Wortfeldes von Regression im psychoanalytischen und gruppenanalytischen Sinne, ganz gleich nach welchem Konzept (Freud, Klein, Bion, Foulkes oder der relationalen Psychoanalyse) weitet das Verständnis für die **Dynamik zwischen dem begrifflichen Nachdenken** über eine Thematik, einen Zusammenhang **und der gleichzeitig stattfindenden unbewussten Auseinandersetzung** des Denkers und **der Diskursteilnehmer**.

Mir scheint, das eine **zweite Herausforderung** für uns gegenwärtig darin besteht, **Bions** und vielleicht auch **Lacans und anderer Ausführungen über das Denken aufzugreifen und weiterzuführen**. Beschäftigen müssten wir uns dabei insbesondere mit der **Entwicklung des Denkens** aus dem Erleben und Fantasieren über den eigenen Körper und die ersten Beziehungspersonen heraus, den sog. symbolischen Präkonzeptionen (Bion), und dabei die Debatte über

die Entwicklung der Fähigkeit der Symbolisierung wiederaufnehmen.¹⁵

Vielleicht müssten wir uns auch darin üben, ähnlich wie in unseren kasuistischen Seminaren, **unterschiedliche Texte auf ihre Subtexte hin zu untersuchen**. Beginnen könnten vielleicht damit, in unseren theoretischen Seminaren, das Durcharbeiten der Texte in kleineren Gruppen auf ihre latenten Dimensionen hin zu erweitern. Für Interessierte könnte wir dazu auch Arbeitsgruppen anregen, in denen unterschiedliche Textgattungen durchgearbeitet werden, Gedichte z.B. Die sind dem, was wir in unseren Sitzungen hören, am nächsten, dann mit Erzählungen fortfahren, uns Essays und auch wissenschaftliche Texte vornehmen. Das könnte unsere Kompetenz im interdisziplinären Dialog m. E. erhöhen und uns auch für andere Wissenschaften interessant machen. Wir wüssten es dann nicht besser als die Autoren der Texte, würden uns aber darin üben zu verstehen, womit man auch beim Denken ringt: Dass Kultur immer auch eine Auseinandersetzung mit individuellen und gemeinsamen Triebkonflikten und mit Triebverzicht bedeutet, der unbewusst wirksam bleibt.

Ich empfehle zur Einübung das Buch des Baseler Theologen und Psychoanalytiker **Hartmut Raguse „Der Raum des Textes. Elemente einer transdisziplinären theologischen Hermeneutik“**, München 1994. Dieses Buch führt in eine psychoanalytische Hermeneutik von Texten ein, hier im Gespräch mit der Theologie, ist aber leicht auf andere Disziplinen zu übertragen. Es beantwortet die einfache Frage, was geschieht eigentlich, wenn wir einen Text schreiben oder wenn wir einen Text lesen. Was spielt sich da im Raum zwischen dem Schreiber und dem entstehenden Text und zwischen der Leserin und einem

¹⁵ Die Auseinandersetzung der Philosophin Susanne K. Langer ‚Philosophie auf neuem Wege (englisch: Philosophy in a New Key 1942) Das Symbol im Denken, im Ritus und in der Kunst‘ (1965) wäre in einem solchen interdisziplinären Dialog erneut aufzunehmen.

Buch ab? Welche unbewussten Dynamiken werden wach, abgewehrt oder im Denken aufgenommen?¹⁶

VII. Mehr Präzision in Fragen der Seele¹⁷

Die m. E. überzeugendste **Analyse des dunklen Erbes der Aufklärung** nach Horkheimer, Adorno und Elias in diesem Band - im Untertitel seiner Monographie sagt der Autor von Rousseau bis zum IS - deren ideengeschichtliches Rückgrat die Psychoanalyse ist, stammt von **Pakaj Mishra**.

Bisher habe ich nicht herausfinden können, ob Mishra sein Verstehen der Psychoanalyse nur durch Lektüre erworben, oder selbst eine Analyse gemacht hat. Mir kommt es so vor, wie wenn letzteres der Fall ist.

Um **die unbewussten Dimensionen des Kontextes der Verarbeitung gegenwärtiger individueller und gesellschaftlicher Konflikte** jenseits rechter und linker europäischer Ideologien zu verstehen, ist seine Analyse m. E. wirklich innovativ und darum hilfreich. Deswegen möchte ich sie hier eingehender darstellen und diskutieren.

Pankaj Mishra denkt über den Wandel der Auffassungen vom Menschen in der europäischen Ideengeschichte und seine Angemessenheit zur Lösung der Probleme des Miteinanders nach. Dies tut er aus der Perspektive eines Intellektuellen, der **1969 in Indien** geboren wurde und an Universitäten in Allahabad und Neu - Delhi **Soziologie** und **Englische Literatur** studierte. Er lebt **abwechselnd** in einer **Kleinstadt** 2500 m über dem Meer an den südlichen Ausläufern des **Himalaya** und in **London**.

¹⁶ In der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) gibt es seit längerem, im DPG Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Hamburg seit kurzem eine ‚Schreibwerkstatt‘. Das ist ein hervorragender Ort dafür, auch die latenten Dynamiken eines Textes zu erfahren und durchzuarbeiten. Ähnliches wäre in einer ‚Lesewerkstatt‘ möglich.

¹⁷ Pankaj Mishra a. a. O. S. 193

Das verweist schon auf einen Denker und Intellektuellen, der die Wirklichkeit aus **mindestens zwei Perspektiven** wahrnimmt und erinnert mich an unser **Konzept der „dritten Position“¹⁸**, die einzunehmen nötig ist, um Hinter- und Untergründiges wahrnehmen zu können.

Ausgangspunkt seiner Analyse ist das **gegenwärtige politische Erdbeben** mit dem Aufstieg von politischen Führern wie Trump, Modi, Duterte, Putin, Erdogan u.a. Er verdankt sich gewaltigen Kräften von Hass und Wut, die sich aufgestaut haben. Sie finden sich sowohl bei Islamisten, aber auch „safranfarben gekleideten buddhistischen Verfechtern ethnischer Säuberungen“¹⁹ oder „blonden Nationalisten“. Mishra fragt: „Wie können wir diesen nahezu **weltweiten Zusammenbruch** verstehen, der gleichermaßen moralischer, emotionaler und politischer Natur zu sein scheint?“²⁰

Begriffe des **ökonomischen Liberalismus** wie des **Sozialismus**, die auf unterschiedlichen Wegen allgemeinen Wohlstand für alle versprochen und nicht einlösten, taugen dafür nicht mehr. „Denn die Gegner des neun politischen >Irrationalismus<, ob nun der Linken, der Mitte oder der Rechten zugehörig, werden immer **noch von der Annahme behindert**, dass Individuen rational handeln, sich von materiellen Eigeninteressen leiten lassen und deshalb durch deren Frustration zwar in Wut versetzt, durch ihre Erfüllung aber auch besänftigt werden können.“²¹

¹⁸ Zur Bedeutung der „dritten Position“ in der Psychoanalyse vgl. z.B. die neue Veröffentlichung von Karin Johanna Zienert-Eilts: *Destruktive Gruppenprozesse. Entwicklungslinien in der Geschichte der psychoanalytischen Bewegung und Erkenntnisse für gegenwärtige gesellschaftliche Konflikte*, Gießen 2017, S. 213ff.

¹⁹ Der Ägyptologe Jan Assmann übersieht offensichtlich Hintergründe und Zusammenhänge, wenn er annimmt, dass die monotheistischen Religionen mit ihren Ansprüchen auf *die eine Wahrheit* für die Ausbrüche von Gewalt verantwortlich seien im Gegensatz zu Religionen mit einer Vielzahl von Göttern oder Religionen ohne Götter bzw. ohne Gott, die Wahrheitsfrage suspendierten!

²⁰ a.a.O. 177

²¹ Selbst der ehemalige Bundeskanzler Helmut Kohl scheint so gedacht zu haben, als er den ehemaligen DDR – Bürgern in Leipzig „blühende Landschaften“ versprach, seine Parteimitglieder vor Ort aber nicht anregte, sich auch um die psychische Verarbeitung des Zusammenbruchs der DDR zu kümmern!

Diese Vorstellung menschlicher Motivation wurde erstmals während der **Aufklärung** entwickelt, die Tradition und Religion verachtete und die menschliche Fähigkeit, individuelle und kollektive Interessen rational zu bestimmen, an deren Stelle setzte.“²² Das Erklärungsmuster, dass der **Homo oeconomicus**, die Norm, ein mit **freiem Willen begabtes Subjekt** sei, dessen natürlichen Triebe und Wünschen von seinen **Motiven** von **Streben nach Glück** und **Vermeiden von Schmerz** bestimmt sei, diese **simple Sichtweise** hat aber **Faktoren ausgeblendet**, die im menschlichen Leben immer präsent sind: z.B.

die **Furcht, Ehre, Würde und gesellschaftlichen Status zu verlieren**;
das **Misstrauen gegenüber Veränderungen**;
den **Reiz stabiler und vertrauter Verhältnisse**.

Für **komplexere Motive** wie Eitelkeit, die Angst, verwundbar zu erscheinen, oder das Bedürfnis, ein bestimmtes Bild von sich zu entwerfen, ebenso für den Reiz einer durch > Rückständigkeit< geprägten Identität und die hartnäckigen Freuden einer Opferrolle, war darin kein Platz.

Diese **Missachtung der außerökonomischen Motive** vom Menschen im Rationalismus der Aufklärung verwundert umso mehr als die **Literatur, Philosophie und Kunst** spätestens ab Ende des 19. Jahrhunderts andere Kräfte im Menschen darstellten: **die des Unbewussten**. Mishra zitiert **Freud** an van Eeden:“ Der mit rationalen Berechnungen vertraute Verstand ist ‘ein schwächliches und abhängiges Ding, ein Spielball und Werkzeug unserer Triebneigungen und Affekte.“²³

²² a. a. O. 177

²³ a. a. O. S. 178

Daraus zieht Mishra den Schluss, **Denken wieder im Bereich der Triebe und Affekte zu verankern. „Diese Umbrüche verlangen nicht weniger als eine radikale Erweiterung unseres Verständnisses dessen, was es heißt ein Mensch zu sein.“**²⁴ Das Aufklärungsideal einer universellen Marktgesellschaft, in dem Neoliberalismus und Kommunismus im Grunde übereinstimmten, liegt in Trümmern. Wir brauchen **mehr „Präzision in Fragen der Seele“**²⁵. Dostojewski, Nietzsche, Freud, Weber und Musil werden von Mishra als Zeugen herangezogen, um ein reicheres und vielfältigeres Bild menschlicher Erfahrung, menschlicher Bedürfnisse und Konflikte zu gewinnen.

„Der Zusammenbruch des Kommunismus – uneheliches Kind des Rationalismus und Humanismus der Aufklärung – ermunterte Leitartikler wie auch Politiker und Unternehmer zu der **Annahme** westlicher Prägung hätten das moderne Rätsel der **Ungerechtigkeit und Ungleichheit** gelöst. Nach dieser utopischen Version sollte eine auf freien Märkten, Wettbewerb und individuellem Unternehmertum basierende Weltwirtschaft ethnische und religiöse Differenzen abmildern, in allen Teilen der Erde zu Wohlstand und Frieden führen und letztendlich jedes irrationale Hindernis für die Ausbreitung der liberalen Moderne – wie etwa des islamischen Fundamentalismus – aus dem Weg räumen.“²⁶

„Politisches Gegenmittel... erfordern einen ungeschönten Blick auf die schlechten neuen Zeiten – etwas weitaus Zukunftsorientierteres als Solidaritätsmodelle, die vom Islam, einer nationalistischen Pädagogik der Unterdrückten oder einem unbeirrbareren Glauben daran inspiriert sind, dass die Globalisierung am Ende die versprochenen Vorteile liefern werde. Die **notwendige Arbeit** lässt sich nur **auf der Grundlage eines reicheren und vielfältigeren Bildes**

²⁴ a. a. O. S. 178

²⁵ a. a. O. S. 193

²⁶ a. a. O. S. 180

menschlicher Erfahrung und menschlicher Bedürfnisse leisten...²⁷
(s. oben S. 14 – 15)

„Da so viele Orientierungspunkte zerstört sind, vermögen wir kaum zu sehen, wohin der Weg uns führt, oder gar einen Weg vorzuzeichnen. Aber schon um eine Grundorientierung zu finden, benötigen wir vor allem mehr **Präzision in Fragen der Seele.**“²⁸

Der Politikwissenschaftler und Ideengeschichtler **Herfried Münkler** hat in einer luzide geschriebenen Rezension in der FAZ die Belesenheit und Sachkenntnis von Mishra in der europäischen Ideengeschichte zwar gelobt - für mich allerdings ein bisschen zu gönnerhaft -, bemängelt aber, dass Mishra nicht **auf den Begriff gebracht** hat, was daraus zu folgern ist, und **keine Position der Lösung** formuliert hat, die es zu verteidigen gilt. „Das macht die Stärke wie die Schwäche des Buches aus: Es liest sich gut, man stößt auf Bekanntes in neuer Perspektive und sieht die eigene Geistesgeschichte von außen gespiegelt. Doch was daraus zu schlussfolgern ist, bleibt weitgehend unklar. So ist das Buch eher ein Bildungserlebnis als Aufklärung über das Zeitalter des Zorns.“²⁹

Mir scheint, Münkler hat den **Prozess des** von Mishra anvisierten **neuen Denkens ziemlich missverstanden**. Mishra will einen Prozess der Veränderung im politischen Denken anstoßen, das die Wünsche, Konflikte, Enttäuschungen, Ressentiments, die Wut, Zorn und den Hass und ihre Verarbeitungsweisen aufnimmt und darum ringt, auch für sie zukunftsorientierte Lösungen zu finden, **nicht ‚top down‘** vom Begriff hinab zur Umsetzung, **sondern ‚bottom up‘** in Berührung und im Dialog mit den Betroffenen vor Ort, besser gesagt in den unterschiedlichen Kontexten des Zorns, lokal, überregional und

²⁷ a. a. O. S. 193

²⁸ a. a. O. S. 193

²⁹ FAZ 29.7.2017 Nr. 174, S.12

weltweit. Und eines ist im Nachdenken von Mishra auch ganz deutlich: Lösungen sind partizipatorisch zu entwickeln.

An dieser Stelle kommt für mich die **Gruppenanalyse** ins Spiel. Was wir benötigen sind sowohl **vor Ort** wie **regional, überregional, -national, euro- und weltweit Menschen, die Sensibilität für bewusste und unbewusste menschlichen Bedürfnissen und deren Enttäuschungen haben - psychosoziale Kompetenz und Lebensklugheit** also, und diese Kompetenz **sowohl perspektivisch - intellektuell** wie in so etwas wie **sozial(therapeutisch) – politische Arbeit** umsetzen können. Wir brauchen Politiker, die dafür **überzeugende Perspektiven** entwickeln und dafür sorgen, dass dies **zusammen mit den Menschen vor Ort** geschieht.³⁰ Hier liegt eine große Aufgabe der Parteien. Von politischen Führern wünsche ich mir dazu noch mehr geistiges Format und weniger Beratungsresistenz.

Der englische Journalist **Paul Mason** (Jg.1960) arbeitet in seinem Beitrag ‚Keine Angst vor der Freiheit‘³¹ am Beispiel des Neoliberalismus in England folgende soziale Folgen unter Arbeitern heraus, die auch anderswo wahrzunehmen sind:

Die narrative Wirkung der *Verlagerung der Produktion* in Billiglohnländer führte dazu, dass einer ganzen Gesellschaftsklasse signalisiert wurde, „*dass der Ort, die wichtigste Quelle ihrer Identität, seine Bedeutung verloren hatte.*“³² (Vernichtung des Raumes, David Harvey)

Die *Umstrukturierung* der Unternehmen in einzelne gewinnbringende Teile führte dazu, dass z. B. Geselligkeitsvereine oder eine Bowlingbahn von den Firmen aufgegeben wurden. Die Kantine blieb, wurde aber an eine Cateringfirma vergeben. Das Signal war: Die

³⁰

³¹ a. a. O. S. 149 - 174

³² a. a. O. S. 155

Firma zieht sich aus allen informellen sozialen Verpflichtungen zurück. Orte des Austausches und der psychischen Verarbeitung von Alltagswirklichkeit wurden abgewertet oder verschwanden.

*Die Botschaft der Privatisierung war deutlich: Von nun an seid ihr auf euch gestellt. Der Staat ist nicht dazu da, euch zu helfen, sondern wird alle öffentlichen Dienste so teuer und knapp wie möglich machen.*³³

Solche Entwicklungen vor Ort gilt es zu erkennen und sie mit den Beteiligten zusammen aufzuarbeiten. Dabei wird es angesichts der Wut über die Tabuisierung vieler Themen in den etablierten Parteien nicht ohne das selbstkritische Aushalten und Verdauen der Ohnmachtsgefühle gehen, die viele ergreifen, „die bei Krisen und Konflikten an Diskurs, einen Austausch von Argumenten, als Weg zur Lösung denken“, worauf **Mark Siemons** bereits im August 2015 hingewiesen hat.³⁴ Er plädiert für folgende Anstrengung: „In einer Lage der kulturellen Abschottung....kommt es daher wahrscheinlich mehr denn je darauf an, dass die Politik eine integrierende Sprache findet - eine Sprache, die nicht nur wie bisher zwischen den Erfordernissen der moralischen Prinzipien, der Finanzen und der inneren Sicherheit vermittelt, sondern die auch dem ökonomischen Selbstlauf ein Gesellschaftsbild gegenüberstellt, das die abgehängten Deutschen ebenso wie die Schutzsuchenden Nicht-Deutschen einschließt. Es müsste eine Sprache sein, die eine Empathie nicht von wechselnden Moden abhängig macht und die daher, wenn sie sich auf Dauer als kohärent erweist, stärker sein kann als das Ressentiment.“³⁵

³³ a. a. O. S. 155 f.

³⁴ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Nr. 35, 30. August 2015 S. 39

³⁵ a. a. O.

2015 hat **Marie Wilke** einen Dokumentarfilm mit dem Titel „**Staatsdiener**“ in die Programmkinos gebracht. Sie hat eine kleine Gruppe von jungen Polizeischülerinnen und -schülern aus der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt in Aschersleben in ihrer Ausbildung zum Polizisten begleitet. In ihrem Film zeigt sie, wie diese nach Einsätzen bei Demonstrationen oder häuslicher Gewalt mit Trunkenheit in desolaten sozialen Brennpunkten Gewalterfahrungen und ihre Reaktionen darauf in Gruppen verarbeiten lernen, **Verzweiflung nicht zu verleugnen**, sondern **auszuhalten** und **gemeinsam zu verdauen**, um so in ihrer menschlichen und professionellen Kompetenz **wachsen** zu können. Dies im Film mitzuerleben, hat in mir Gefühle Hochachtung für diese jungen Polizeischüler wach werden lassen. Man muss sich einmal deutlich machen, was diesen Polizeischülerinnen und -schülern abverlangt wird: Sie werden zu denjenigen ausgebildet, die das Gewaltmonopol des demokratischen Staates im Zweifelsfall durchsetzen müssen, werden dabei auch in gewaltsame Auseinandersetzungen hineingezogen, ohne selbst gewalttätig handeln zu dürfen! Welche inneren und Auseinandersetzungen in ihrer Gruppe dies von ihnen fordert, macht der Film eindrücklich deutlich. Bei YouTube ist übrigens ein Trailer des Films zu sehen.

Was diese jungen Menschen lernen, entspricht dem, was Mishra in seinem Essay anvisiert: **Verstand in Fragen der Seele** zu vermitteln. Mehr davon wünsche ich mir auch von zukünftigen Politikern.